

PROLOG

Der Zuschauer hatte den Blick hochkonzentriert auf die vier Röhrenbildschirme gerichtet, die er vor sich stehen hatte. Seine Erregung stieg. Gleich würde die große Show beginnen. Die vier Kameraeinstellungen sorgten dafür, dass der Zuschauer den gesamten Raum überblicken konnte.

Das Setting der Show war ein heruntergekommener Keller. Die Wände bestanden aus Ziegelsteinen, die ganz grau vor Staub waren. Eine Glühbirne ließ fades Licht durch den Raum gleiten. In der Mitte des Raumes befand sich ein runder Holztisch. Um ihn herum saßen vier Personen, die aktuell noch bewusstlos auf ihren Stühlen hingen. Auf dem Tisch lag eine geladene Pistole. Die Kameras waren jeweils in einer Ecke ganz oben positioniert und zeigten dem Zuschauer jeden Winkel. Kein Detail würde ihm entgehen. Monatelang hatte er dieses Spiel vorbereitet, die Opfer ausgewählt und sie ausspioniert. Dieses Spiel würde ihn zufriedenstellen wie schon lange nichts mehr.

Leichtes Hüsteln war über die Mikrofone zu hören. Nervös trommelte der Zuschauer mit den Fingern vor sich auf den Tisch. Endlich war die Zeit gekommen.

Der Vater Hauke sowie die Mutter Mona schienen als Erstes wach zu werden. Bei den Kindern wirkte die Betäubung noch. Die Neugierde quälte den Zuschauer, wie die fünfzehnjährige Natalia und der dreizehnjährige Lasse mit der Situation umgehen würden. Und lange musste er nicht warten, denn nun ließ auch bei den Kindern die Betäubung nach. Während seine Spieler langsam zur

Besinnung kamen, bereitete der Zuschauer alles vor. Vorsichtig schob er eine Audio-Kassette in das Abspielgerät. Sobald alle seine Spieler bei Besinnung waren, würde er ihnen offenbaren, weshalb sie hier waren.

»Was? Wo bin ich? Was soll das hier?« Der Zuschauer hörte Haukes Stimme über das leise Rauschen des Mikrofons. Rauschen. Sofort blickte er auf die Bildschirme. Der Vater war wach und auch die Mutter sah sich verwirrt um.

Endlich geht es los!

Stöhnend rieben sich die Kinder die Augen. Jetzt erkannten sie, dass sie im Spielzimmer des Zuschauers waren. Keine Fesseln hielten sie an den Stühlen, trotzdem blieben sie benommen sitzen und blickten sich verwirrt um.

»Mama? Papa? Wo sind wir?«, fragte Lasse.

»Keine Ahnung, mein Schatz. Geht es euch gut?«, wollte Mona wissen.

»Ja, Mama. Alles noch dran«, sagte Natalia.

Hauke erblickte die Pistole auf dem Tisch und erstarrte. »Was zum Teufel?«

Nun war die Zeit gekommen. Der Zuschauer hatte alles geplant und durchdacht. Keine Kosten hatte er gescheut, damit dieses Spiel perfekt war. Die neueste Technik war gerade einmal gut genug für dieses Event. Langsam glitten seine Finger zum Abspielgerät und er aktivierte die Aufnahme. Wenige Augenblicke später hallte eine technisch verzerrte Stimme durch den Kellerraum: »Willkommen bei dem Spiel des Schicksals. Lasst mich kurz die Regeln erklären.«

Der Zuschauer liebte diesen Augenblick, wenn sich Menschen in Statuen verwandelten und mit großen und geschockten Augen umherblickten, auf der Suche nach der Quelle der Stimme.

Eine Gänsehaut lief dem Zuschauer über den Rücken, während er seiner eigenen Ansage lauschte: »Falls ihr überlegt, wie ihr fliehen könnt, kann ich euch gleich verraten – es ist sinnlos. Sollte jemand die Treppe betreten, explodiert eine Bombe und alles im Keller wird zerstört. Ihr dürft euch frei bewegen, aber es gibt kein Entrinnen.«

»Was soll das hier? Wer sind Sie?«, schrie Hauke aufgebracht, doch die Aufnahme lief einfach weiter.

»Neben der Treppe seht ihr eine Uhr. Dort wird in Kürze ein Timer gestartet. Zwanzig Minuten habt ihr Zeit, dieses Spiel zu bestreiten. Sollte es keinen Gewinner geben, dann wird die Bombe gezündet, die alle Anwesenden tötet.«

Lasse fing an zu heulen, während sich Natalia durch ihre langen braunen Haare fuhr. Mona sah geschockt ihren Ehemann an, der auf den inaktiven Timer blickte.

»Keine Sorge. Die Regeln des Spiels sind einfach. Vor euch liegt eine Pistole. Sie ist mit drei Kugeln geladen. Wenn der Timer abgelaufen ist, darf nur noch eine Person in diesem Kellerraum am Leben sein, ansonsten sterben alle. Für eure Entscheidung und für die Durchführung gibt es genug Zeit. Verschwendet keine Kugel. Nachladen ist nicht möglich. Sollte jemand von euch danebenschießen, muss er die Entscheidung auf andere Art und Weise umsetzen. Wer überlebt, liegt ganz in eurer Hand. Es gibt keine Chance zur Flucht, keine Möglichkeit, dass mehr als eine Person überlebt. Entscheidet, wer leben darf, oder sterbt alle gemeinsam. Möge das Spiel des Schicksals beginnen.«

Die Tonaufnahme endete und eine hektische Diskussion brandete auf. Panisch brüllten sich alle an, so laut und durcheinander, dass der Zuschauer nichts verstehen konnte. Diese Situation war ihm bestens bekannt. Das war nicht sein erstes Spiel. Zwar ließ er

sich ständig etwas Neues einfallen, jedoch war die erste Reaktion meistens dieselbe. Er lehnte sich zurück und aktivierte den Timer. Als die roten Zahlen erschienen und einen Countdown von zwanzig Minuten herunterzählten, wurde es schlagartig ruhig. Das war der Moment, in dem die Spieler verstanden, dass es um Leben und Tod ging.

Jetzt kann ich die Show genießen!

Monatelang hatte der Zuschauer dafür gearbeitet. Nun war es so weit. Sein Herz hämmerte vor Freude und erwartungsfreudig rieb er sich die Hände.

Möge es das beste Spiel aller Zeiten werden!

Indessen fingen die Spieler an, sich zu bewegen. Glaubten sie, dass dies ein schlechter Scherz war? Nahmen sie die Herausforderung an? Jedes Mal zerriss es den Zuschauer vor Neugierde darauf, wie sich seine Spieler verhalten würden. Hauke war es, der sich schließlich der Treppe näherte. Der Vater, wie immer. Vorsichtig sah er unter den Holzstufen nach.

»Verdammt. Das kann wirklich eine Bombe sein. Der meint das ernst!«

Der Zuschauer wusste alles. Hauke war ein Bastler. Zwar kannte er sich nicht mit Bomben aus, aber er wusste, wie man etwas verdrahtete und zusammenbaute. Genau deshalb hatte der Zuschauer diese Bombe gewählt. Ihnen sollte klar werden, dass dieses Spiel absolute Realität war.

»Was soll das hier? Warum tut er uns das an?« Mona verlor die Nerven. Sie entdeckte die Kameras in der Ecke und schrie so laut sie konnte hinein: »Was willst du? Was haben wir dir getan? Lass uns raus hier!«

Befriedigt stöhnte der Zuschauer auf. Den Moment der Erkenntnis der Hoffnungslosigkeit hatte er immer am liebsten.

Lasse und Natalia lagen sich heulend in den Armen, während die Eltern hektisch im Keller herumliefen und versuchten, eine Lösung zu finden.

»Vielleicht müssen wir nur schnell genug nach oben rennen. Dann könnten wir es schaffen und Hilfe holen«, sagte Mona.

»Nein, das ist zu riskant.« Hauke fuhr sich durch sein schütteres schwarzes Haar. »Ich glaube, dass der Typ genau weiß, was er tut. An die Verkabelung komme ich nicht ran und ich glaube, wenn jemand versucht, die Drähte zu durchtrennen oder über die Treppe zu entkommen, dann zündet er die Bombe.« Hauke blickte direkt in die Kamera. »Selbst, wenn es kein Druckauslöser ist, er beobachtet uns. Vielleicht hat er einen Fernzünder. Es ist zu riskant.«

Der Zuschauer grinste. Der Familienvater hatte recht. Der Fernzünder lag direkt neben ihm. Sollten die Spieler versuchen zu flüchten, wäre das Spiel mit einem Knopfdruck beendet. Er hoffte aber, dass er die restlichen fünfzehn Minuten noch ausreichend genießen konnte.

»Was will der Scheißkerl von uns? Dass wir uns gegenseitig in den Kopf schießen?« Haukes Blick wanderte zu der Pistole. Die Kinder hatten sich in eine Ecke gekauert und heulten immer noch.

Es gibt kein Entrinnen. Entweder ihr entscheidet, wer von euch leben darf, oder ihr sterbt alle.

Jedes Spiel war anders.

Die Spannung betörte den Zuschauer. Endlich bohrte sich seine Erregung durch seinen Verstand und verschaffte ihm diesen Kick, nach dem er sich so sehr sehnte.

»Er hat nicht gesagt, dass wir uns gegenseitig erschießen müssen.« Mona wurde plötzlich ganz ruhig. Sie stand vor dem Tisch,

hatte ihre Hände auf der Platte abgestützt und starrte die Pistole an.

»Wie meinst du das, Schatz?«, fragte Hauke. Die Kinder schluchzten, sahen aber zu ihrer Mutter herüber.

»Er hat nur gesagt, dass nur noch eine Person leben darf, wenn die Zeit abgelaufen ist. Er sagte nicht, wer getötet werden muss, und wie.«

Der Zuschauer beugte sich nach vorn. Acht Minuten waren vergangen und die Mutter hatte es als Erste durchblickt.

»Mona? Was hast du vor?«, fragte Hauke. Mona drehte sich langsam zu ihm und präsentierte dabei ihr verheultes und geschwollenes Gesicht der Kamera.

»Ich kann weder dich noch eines unserer Kinder umbringen. Aber wenn ich nichts tue, dann werden wir alle sterben. Ein Kind muss die Chance haben, weiterleben zu können.«

Beiden Kindern stockte der Atem. Haukes Gesicht wurde blass.

»Was willst du damit sagen? Dass wir uns entscheiden müssen, welches von unseren Kindern überleben wird?«, fragte Hauke.

Mona nickte sanft. »Aber ich kann die Entscheidung nicht treffen.«

»Mona! Nein!«, schrie Hauke und rannte zu seiner Frau, doch Mona handelte schneller. Sie schnappte sich die Pistole, die bereits geladen und entschert war, hielt sich den Lauf in den Mund und drückte ab.

Der Knall schmerzte dem Zuschauer in den Ohren. Die Kinder kreischten. Ein traumhafter Schauer durchfuhr ihn und er stöhnte lustvoll auf. Blut und Hirnmasse hatten sich auf den staubigen Ziegeln verteilt.

Mona lag mit aufgeplatzttem Kopf auf dem Boden, die Pistole neben ihr. Hauke schrie vor Verzweiflung und kniete sich neben

seine Frau, während die Kinder heulten und sich die Augen zuhielten.

Noch zehn Minuten.

Der Zuschauer genoss es, wie Hauke mit sich überschlagender Stimme fluchte. Die Kinder hatten sich so innig umarmt, dass es aussah, als wären sie verschmolzen. Mit zitternden Händen nahm Hauke die Pistole in die Hand und starrte eine Weile darauf. Er setzte sich neben die Leiche und heulte. Sein Blick wanderte zu seinen Kindern.

»Es tut mir leid. Ich kann keine Entscheidung treffen, aber ich will euch auch nicht die letzte Chance nehmen. Hoffentlich könnt ihr mir verzeihen.« Nun hielt sich auch Hauke die Pistole in den Mund und drückte ab. Ein lauter Knall, dann kippte Haukes Körper zur Seite und klatschte auf den Boden.

Blut und Hirn des liebenden Ehepaars sind vereint. Wie romantisch!

Beide Leichen lagen nebeneinander. Solch ein Szenario hatte der Zuschauer noch nie erlebt. Gespannt beobachtete er die Kinder. Noch acht Minuten! Beide Eltern hatten sich für die Kinder geopfert, ihnen dabei aber eine unmögliche Aufgabe hinterlassen. Die Teenager mussten entscheiden, wer von ihnen leben durfte und wer nicht. Oder würden sie sich für einen gemeinsamen Tod entscheiden? Die Spannung war fast unerträglich.

Die Kinder lösten sich voneinander. Schluchzend und auf allen Vieren krochen sie zu ihren toten Eltern, schüttelten sie und schrien sie an, als wäre nicht völlig offensichtlich, dass sie tot waren. Lasse war es, der schließlich die Pistole vom Boden aufhob und sie auf den Tisch legte. Sie setzten sich einander gegenüber und blickten auf die Pistole.

»Was sollen wir tun?«, fragte Lasse mit zittriger Stimme.

»Entweder sterben wir gemeinsam oder einer von uns tut das, was Mama und Papa getan haben.«

Noch zwei Minuten! Ich halte diese Spannung nicht mehr aus. Was für ein Spiel!

Der Zuschauer atmete tief durch. Sein Herz schlug so wild vor Aufregung, dass er beinahe befürchtete, er würde einen Herzinfarkt bekommen. Lasse nahm die Pistole und betrachtete sie.

»Willst du etwa ...?«, fragte Natalia leise. Geschockt und atemlos blickte sie ihren Bruder an. Lasse stand auf, Natalia tat es ihm gleich. Vorsichtig hob Lasse die Pistole und richtete sie mit zitteriger Hand auf seine Schwester.

»Lasse, was machst du da?«, fragte Natalia schockiert.

Noch eine Minute!

Tränen schossen wie Wasserfälle aus Lasses Augen und er zitterte am ganzen Körper.

»Es tut mir leid, Natalia. Aber ich will nicht sterben.«

»Aber ich doch auch nicht!« Natalia hatte ihre Hände gehoben. Nur mehr fünfundvierzig Sekunden.

Konzentriere dich, Junge. Du darfst nicht verfehlen. Es gibt nur noch eine Kugel!

Der Zuschauer fieberte mit. Nun kam die große Entscheidung. Würde sich Lasse als Gewinner dieses Spiels entpuppen? Würde er treffen? Oder endete das Leben des Geschwisterpaars hier und jetzt?

Noch dreißig Sekunden!

Der Zuschauer hielt den Atem an und starrte mit weit aufgerissenen Augen auf das flackernde Bild. Dieses Spiel war das beste bisher. Nun erwartete ihn das große Finale und er wollte unbedingt wissen, wie es enden würde. Sein Finger befand sich auf dem Fernzürer. Der Countdown näherte sich der Null. Gleich würde

entweder ein Schuss fallen und es gab einen Gewinner, oder der Zuschauer würde die Bombe zünden.

Der Zuschauer stöhnte laut und befriedigt, als der Knall ertönte.